

**STADT BERN** Der Stadtrat ist einverstanden mit der Vorgehensweise der Regierung zum Abbau der Polizeiüberstunden. Kritik gibts trotzdem. Seite 21

# BERN

**THUN** SP-Gemeinderat Peter Siegenthaler schert aus: Er stellt sich gegen den Beschluss der Stadtregierung, stadteigene Energieaktien zu verkaufen. Seite 27

## Pädagogische Hochschule will wachsen

Die Pädagogische Hochschule Bern hat die **Kleinkinderzieherinnen** entdeckt: Um wachsen zu können, will sie künftig neue Studiengänge anbieten

*Unter den Pädagogischen Hochschulen wird es zu einem Verdrängungskampf kommen. Um zusätzliche Studierende anzulocken, will die PH Bern neue Studiengänge anbieten – zum Beispiel für Kleinkinderzieher.*

RETO WISSMANN

«Die ausserfamiliäre Betreuung war in der Schweiz bisher völlig unterentwickelt», sagt Walter Herzog, Schulratspräsident der Pädagogischen Hochschule Bern. Immer stärker werde nun aber von der Politik ein breites und qualitativ hochstehendes Angebot gefordert. Und hier kommt die Lehrerbil-

dungsstätte ins Spiel: Die Nachfrage nach gut qualifiziertem Personal für Kindertagesstätten steigt. Was liegt da näher, als dass sich die Pädagogischen Hochschulen einen neuen Markt erschliessen? Schliesslich sind sie bereits spezialisiert auf die Erziehung von Kindern ab vier Jahren. Die PH Bern klärt deshalb ab, ob ein neuer Bachelorstudiengang im «pädagogischen Frühbereich» realisierbar ist, wie es in einem Strategiepapier der Hochschule heisst. Auch ein Master of Advanced Studies in Early Childhood Education wird ins Auge gefasst – zum Beispiel als Aufbaustudium für Primar- und Kindergartenlehrkräfte, die heute die PH nach dem Bachelor verlassen.

Kleinkinderzieher oder Fachfrauen Betreuung mit Fachrich-

tung Kinderbetreuung, wie der Beruf korrekt heisst, werden heute in einer dreijährigen Berufslehre ausgebildet. Walter Herzog könnte sich ein tertiäres Angebot mit erhöhten Ansprüchen als Ergänzung

zur traditionellen Ausbildung vorstellen. «Bei der ausserfamiliären Betreuung in der Schweiz wird man in Zukunft vermehrt auf die Qualität achten», so der Schulratspräsident.

### Herzog tritt zurück

Der Schulratspräsident der Pädagogischen Hochschule Bern, Walter Herzog, tritt im August zurück, wie er gestern dem «Bund» bestätigte. Er habe das Nebenamt dann sechs Jahre ausgeübt und wolle sich wieder vermehrt auf die Forschung konzentrieren, sagt der Professor für Pädagogische Psychologie an der

Uni Bern. Zudem wolle er vermeiden, dass nach der Pensionierung von Rektor Hans Peter Müller 2009 beide Leitungspositionen gleichzeitig neu besetzt werden müssten. Für Herzogs Nachfolge wird die Erziehungsdirektion dem Regierungsrat voraussichtlich im April einen Vorschlag unterbreiten. (rw)

Der Erziehungsdirektor ist zwar über die Ideen der PH Bern informiert, dazu Stellung nehmen könne er jedoch noch nicht, sagt Bernhard Pulver. Sobald sich die Sache konkretisiere, werde er aber mitreden, denn neue Studiengänge bewillige der Regierungsrat.

### Platz für fünf Hochschulen?

Die Suche nach neuen Studiengängen ist Teil der Wachstumsstrategie der PH Bern. Schulrat und Schulleitung gehen davon aus, dass es in den nächsten Jahren zu einem Verdrängungskampf unter den 15 Pädagogischen Hochschulen der Schweiz kommen wird. Sie rechnen damit, dass es längerfristig Bedarf für fünf Pädagogische Hochschulen gibt. «Wir wollen uns als qualitativ hochstehende Schule

positionieren und wir wollen wachsen», sagt Hans Peter Müller, Rektor der PH Bern, die mit ihren derzeit rund 2000 Studierenden zu den grössten Pädagogischen Hochschulen der Schweiz gehört.

Wachsen könne die PH Bern aber nicht nur, indem sie neue Studiengänge anbiete, sondern auch indem sie versuche, mehr ausserkantonale Studierende anzulocken. Insbesondere durch die Eröffnung des neuen Lötschbergtunnels, erhofft sich Müller mehr Studierende aus dem Wallis. Und auch im Kanton Freiburg gebe es noch ein Potenzial. Im Nordosten des Kantons sei die Konkurrenz mit der gemeinsamen Pädagogischen Hochschule der Kantone Solothurn, Aargau und Basel hingegen sehr stark.